

Ev. Christuskirchengemeinde Bad Vilbel am 8. Juni 2019

Pfingstgottesdienst in der Auferstehungskirche

„gemeinsam statt einsam“

Predigttext: Joh. 14,15-19+23-27

Pfarrer Dr. Klaus Neumeier

Liebe Gemeinde:

„Gemeinsam“, das wollten sie schon, die Menschen in Babel. Sie wollten gemeinsam einen Turm bauen. Wäre alleine auch schwierig geworden. Und doch war es am Ende so, dass sie ganz schön einsam waren... Wie konnte das passieren? Was ist schief gegangen? Wir haben die Geschichte aus dem 1. Buch Mose in der Lesung ja gehört. Berühmt wollten sie werden, die Leute aus Babel, sich einen Namen machen, ein Stück Unsterblichkeit erlangen durch ihr Werk. Ja, es war ein Gemeinschaftswerk – und doch war es Egoismus pur, Selbstverliebtheit, Gruppen-Egoismus, Gruppen-Selbstverliebtheit. „Wir und die anderen“ war ihr Thema. Sie haben die Bewunderung der Welt gesucht, ihr Staunen, ihre Anerkennung, den Neid. „Wir sind besser“ war ihr Slogan – und alle Welt sollte es sehen. Wir kennen das aus modernen Zeiten. Es ist immer dasselbe Lied, das dort gesungen wird, egal wie die Worte und Zeichen im Einzelnen sind: „Deutschland über alles in der Welt“, Brexit-Nationalismus, America first – und derselbe ab- und ausgrenzende Nationalismus in Polen, in Italien, in Ungarn, in der Türkei, in Russland und so weiter. In Babel hat es seinen Anfang genommen, im berühmten Turmbau. Welch anderes Ziel haben die Türme, die den Himmel kratzen, in Dubai und Singapur, in Manhattan und Hongkong, in Moskau und Tokio? „Schaut auf uns“ ruft uns jeder dieser Türme zu! Wie fragil das alles ist haben wir 2001 erlebt, als die Twin-Towers in New York einstürzten. Und wieder: In Babel hatte alles seinen Anfang genommen...

Die Geschichte vom Turmbau zu Babel ist die biblische Gegengeschichte zum Pfingstfest, das wir an diesem Wochenende feiern. Viele Sprachen und Völker und die Vereinzelung der Menschen waren das göttliche Resultat menschlicher Ruhmsucht. Ich gestehe Ihnen meine Zweifel, ob es wirklich Gott in dieser Form war, der das Vorhaben zum Einsturz brachte. Brauchen wir Gott dazu, dass unsere hochfliegenden Ego-Träume zerplatzen und in sich einstürzen wie Kartenhäuser und ein World Trade Center? Schaffen wir es nicht gut alleine, unsere fragilen Lebenstürme extrem einsturzgefährdet zu bauen? Damals waren sich die Menschen sicher: Der Einsturz ist göttliche Strafe für menschliche Überheblichkeit. Verwunderlich wäre es nicht. Gott kann es nicht gefallen, wenn Menschen in Frevel, Überheblichkeit und Selbstüberschätzung leben – und zugleich immer in Gegnerschaft zu Mitmenschen, die sie ja übertrumpfen wollen. Gott hat anderes vor.

Und dazu hilft uns sein Heiliger Geist, um den wir heute bitten und dessen Kommen wir feiern. Dieser Geist will uns nicht auseinander und in die Vereinzelung führen, er will uns zusammenführen! In der Pfingstgeschichte in der Apostelgeschichte wird beschrieben, wie Menschen einander trotz fremder Sprachen verstehen. Die Umkehrung der Babel-Geschichte. Aus der Vereinzelung wird Gemeinschaft, neues Miteinander wird möglich, wenn Menschen sich im wahrsten Sinne des Wortes neu verstehen. Gemeinsam statt einsam.

Liebe Gemeinde, es ist großartig, wenn wir dies unter uns erleben können, dieses „gemeinsam statt einsam“! Ein paar Blitzlichter:

- Vor 10 Tagen bei uns im Gemeindesaal. Das begeisternde Konzert des Ndlovu-Youth-Choir war vorbei und nach dem Grillen waren alle gesättigt. Aber die Gasteltern fuhren mit ihren jugendlichen Gästen noch nicht nach Hause, die versammelten sich mit den Jugendchorsängerinnen und -sängern im spontanen Kreis und sangen Lobpreislieder – natürlich auf englisch, aber allen bekannt, denen aus Südafrika und uns. „Our God is an awesome God“. „Unser Gott ist ein herrlicher Gott“ – und das in Endlosschleife, danach andere Lieder, die gemeinsam bekannt waren oder im Handumdrehen gelernt wurden. Was für eine tolle Erfahrung und nicht nur für junge Menschen: Wir gehörten zusammen, auch wenn uns Sprache, Lebensgewohnheiten, Hautfarbe und vieles mehr trennen. Wir gehören zusammen. Liebe Gemeinde: Diese spontane internationale Lobpreisrunde war für mich ein Wirken des Heiligen Geistes. Er hat Menschen zusammen geführt.

- Beispiel 2: Vergangener Sonntag im Park vor dem Neujungfrauenkloster in Moskau. Wir feiern Andacht auf der Wiese im Angesicht der Goldenen Kuppeln einer russisch-orthodoxen Klosteranlage. Auch mit diesen Christinnen und Christen sind wir verbunden im Glauben an Jesus Christus. Verbunden aber waren wir als Menschen unserer Gemeinde, die miteinander unterwegs waren. Unsere Moskau-Kulturreise als das aktuellste Beispiel von über 30 Freizeiten unserer Gemeinde innerhalb eines Jahres. Menschen lassen sich aufeinander ein und suchen ausdrücklich christliche Gemeinschaft. Was für ein Geschenk gerade in unserer Zeit des Individualismus und der Abgrenzung! Wir bleiben verschieden, aber wir lassen uns aufeinander ein. So kann Gemeinde zur Gemeinschaft werden – ein Wirken des Heiligen göttlichen Geistes...
- Und noch ein drittes Blitzlicht: Es ist Donnerstag Abend und nach individuell sehr unterschiedlichen Tagesabläufen kommen wir zusammen und lesen in der Bibel, tauschen uns darüber aus und fragen, was dies alles für unser Leben als Christen bedeuten kann und soll. Ausdrücklich bitten wir um Gottes Geist, dass er unsere Gedanken leite und wir erkennen, auf welche Wege Gott seinen Segen legen will. Wie sollten wir das erkennen können wenn nicht mit Gottes Geist? Aus uns heraus? Wohl kaum...

An Pfingsten feiern wir diesen Geist Gottes. Jesus hat ihn angekündigt und wir hören aus dem Johannesevangelium ein paar Verse dazu.

„Ich lasse euch nicht wie Waisenkinder alleine“ sagt Jesus gemäß dem Johannesevangelium. „Ich werde den Vater bitten, dass er euch einen Stellvertreter für mich gibt, den Geist der Wahrheit, der für immer bei euch bleibt.“ – Die Worte Jesu sind geprägt vom Ende, das bevorsteht. Wie ähnlich klingen manche fürsorgenden Worte auch heute: „Es ist alles vorbereitet für die Zeit, in der ich nicht mehr da bin. Ich habe alles geregelt...“ Jesus hat alles geregelt für seine Freunde. Fürsorge, Liebe, ehrliche Begleitung. Jesus bereitet nicht nur seine Freunde auf sein Sterben vor, er bereitet auch ihr Leben auf diese Zeit vor. Ein göttlicher Stellvertreter-Geist soll sie begleiten. Dieser Geist ist nicht den irdischen Bedingungen des Geboren-werdens und des Sterbens ausgesetzt. Er bleibt für immer bei ihnen, er bleibt bei uns. Der Heilige Geist als der Inbegriff des Gottes an meiner Seite, der „Gott mit mir“, der „Gott in mir“ sogar. Aber wie uns wo ist er denn?

Die Kinder in unserer Kita lasse ich immer die Hand auf ihr Herz legen und verspreche ihnen, dass sie dort im Herzen die Liebe Gottes spüren können und spüren dürfen. So ist es. Das ist nicht nur für Kinder richtig. Wir dürfen im Gott geöffneten Herzen seine Liebe spüren, wir dürfen seinen Heiligen Geist spüren. Mit ihm bin ich nicht alleine, kann ich nicht alleine sein. In meinem Herzen darf ich spüren, dass Gott mit mir ist, an meiner Seite, in mir.

Und das, liebe Gemeinde, verändert alles. Denn dieser Geist Gottes in meinem Herzen lässt mich die Welt und die Menschen mit anderen Augen sehen, mit den Augen Gottes. Und da habe ich es nicht nötig, Türme in den Himmel zu bauen, um vor anderen gut dazustehen. Ich habe es nicht für mich selbst. Wir haben als Gemeinschaft und als Volk nicht nötig. Wer „Deutschland über alles“ ruft, der hat es nötig, diesen Ersatzgrund für sein Leben. Ich freue mich und bin dankbar, in Deutschland leben zu dürfen und beim Sport fiebere ich mit „unseren“ Sportlern. Aber: Gottes Geist verbindet mich mit Menschen und diese Verbindung ist viel wichtiger und am Ende tragfähiger als eine gemeinsame Sprache oder Hauptfarbe. Gotte Geist führt uns nicht mit Ruhmes-Wolkenkratzern in den Himmel, er führt uns über alle irdischen Barrieren hinweg zueinander. „Gemeinsam statt einsam“, das ist sein Motto, das Motto des Heiligen Geistes. Was ist es da für ein Segen Gottes, dass wir nunmehr seit sechs Jahren mit allen christlichen Gemeinden unserer Stadt zusammen Pfingstgottesdienst feiern – gerade Pfingstgottesdienst! Wir gehören zusammen! Das ist viel, viel wichtiger als noch so viele trennende Details. Danke, Gott, für deinen Heiligen Geist, der uns zusammenführt und verbindet – in unserer Gemeinde, in unserer Stadt, in der Welt. Amen.